Klaus Ender – Wo Wort und Bild Hand in Hand gehen …

Gabriela Ender

Abb. 1 Klaus Ender: „Im Maler-Atelier", Fotografie, 1963. Das erste Modell von Klaus Ender. Nach ersten Aufnahmen am Strand entstand dieses Foto im Atelier.

Abb. 2 Klaus Ender: Fotografie aus der Serie „Akt auf dem Felsen", 1966. Ein Modell, das mehrfach in der Zeitschrift „Das Magazin" veröffentlicht war.

Abb. 3 Klaus Ender: „Akt an den Reusen", Fotografik, 1968, erhielt auf der IX. Internationalen Fotoschau der Ostseestaaten, Norwegens und Islands (IFO) in Rostock 1970 eine Anerkennung und auf der Fotografika Minsk 1975 ein Diplom.

Abb. 4 Klaus Ender: „Im Fischernetz", Fotografie, 1969. Zu dieser Zeit fanden sich noch zahlreiche Fischerutensilien an den Stränden. Das ist heute leider anders.

Der Bergener Aktfotograf, bildende Künstler der Fotografie und Lyriker Klaus Ender verstarb am 18. März 2021. Auch wenn viele seinen Namen vor allem mit der Aktfotografie und den Publikationen in „Das Magazin" verbinden, war dies nur ein Teil seines Schaffens. Er liebte alles Schöne, das Licht-Schatten-Spiel, die Strukturen der Blätter, Blumen, Gräser, das Glitzern auf dem Meer. Es war vor allem die Natur, aus der er immer wieder Kraft schöpfte und für deren Schutz er sich einsetzte. Bei aller Harmonie in seinen Werken war er ein Mensch mit Ecken und Kanten – einer, der sich nicht verbiegen ließ. Schon in der DDR wollte Klaus Ender der „sozialistischen Fotografie" nicht nachkommen. Als nach seiner Übersiedlung nach Österreich Aktion und Sensation gefragt waren, beugte er sich dem ebenfalls nicht. Er behielt seinen Stil bei, in seinen Naturarbeiten genauso wie in der Aktfotografie. Als Autodidakt und Einzelkämpfer ging er seinen eigenen Weg. Zeitlebens betrieb er die Fotografie mit großer Liebe und Leidenschaft. Die Faszination für dieses Medium hat ihn bis zum Schluss nicht verlassen.

1939 in Berlin geboren, wuchs Klaus Ender in Landsberg an der Warthe auf. Als Sechsjähriger wurden er und seine Mutter, wie viele andere Menschen auch, vertrieben. Sie strandeten in Wittenberge an der Elbe, wo Klaus Ender zur Schule ging und eine Lehre als Bäcker begann. Seinen eigentlichen Berufswunsch Förster konnte er nicht verwirklichen, da er als Zweijähriger das linke Augenlicht verloren hatte und man als Förster räumlich sehen können muss. 1957 verließ er aus politischen Gründen die DDR und machte in Friedrichshafen seinen Gesellenbrief im Bäckerhandwerk. Vom ersten Gesellenlohn kaufte er sich (auf Raten) einen Fotoapparat, ohne zu ahnen, dass damit seine Karriere als Fotograf eingeleitet wurde. Heimweh trieb ihn jedoch in die DDR zurück. Dort schloss er sich als Fotoamateur dem Kulturbund

Abb. 5 Klaus Ender: Fotografie, aus der Serie „In der Brandung“, 1970, entstanden an der Kreideküste Rügens.

Abb. 6 Klaus Ender: Fotografie aus der Serie „In den Ostseedünen“, 1971.

Abb. 7 Klaus Ender: „Spiel mit dem Wind“, 2015. Die Fotografie zeigt sein letztes Modell, das er auf Fuerteventura aufnahm.

Abb. 8 Klaus Ender: „Abend am Meer“, Fotografie, 1963, erhielt auf der III. Kreisfotoschau 1964 eine Urkunde.

der DDR an und richtete sich 1959 seine erste Dunkelkammer ein. 1962 zog er auf die Insel Rügen, arbeitete dort als Saison-Bäcker, gründete einen Fotoclub und wurde Volkskorrespondent der Ostseezeitung. Bereits 1965 unternahm Klaus Ender einen ersten Versuch, eine Akt-Ausstellung in der DDR zu gestalten, was jedoch zu diesem Zeitpunkt unmöglich war. Am 10. Mai 1966 machte er sich als Bildreporter selbstständig. Er arbeitete für über 50 Verlage, wurde durch seine Aktaufnahmen in DAS MAGAZIN und im Eulenspiegel bekannt. 1971 erschien sein erstes Buch „Mein Modell“.

1972 verließ Klaus Ender Rügen wieder, da er in Potsdam beruflich die besseren Chancen sah. Hier nahm er einen erneuten Anlauf, seinen Traum einer Akt-Ausstellung zu verwirklichen. Da er sich durch zahlreiche Veröffentlichungen in der Aktfotografie einen Namen gemacht hatte und Potsdam doch etwas „weltoffener“ war, fand sein Anliegen Gehör. Er holte seinen Fotofreund Gerd Rattei mit ins Boot und beide eröffneten 1975 die 1. Akt-Ausstellung der DDR mit dem Titel „AKT & LANDSCHAFT“. Als Wanderausstellung wurde die Schau von über 100.000 Menschen gesehen. Mit dieser Ausstellung gelang ein kulturpolitischer Wandel in der DDR, der die Aktfotografie „salonfähig“ machte. Danach wurde es auch für andere Fotografen leichter, ihre Aktbilder auszustellen. Der große Erfolg bewog den Kulturbund, diese Ausstellung als Triale DDR-weit auszuschreiben. So konnten sich alle Fotografen daran beteiligen.

In den Jahren 1963 bis 1981 erhielt Klaus Ender über 60 Auszeichnungen auf nationalen und internationalen Fotosalons sowie 1979 vom Weltverband der Kunstfotografie FIAP den internationalen Ehrentitel ARTISTE FIAP (AFIAP).

Seine künstlerische Haltung wurde mit stilprägend. Ästhetik und Natürlichkeit waren Enders Maxime, seine Bilder fernab jedes Voyeurismus und von poetischer Schönheit. Seinem eigenen Aphorismus „Die Faszination Körper beginnt jenseits der Begierde“ wurde er stets gerecht.

Als Klaus Ender 1981 nach Österreich übersiedelte, übergab er „seine“ „Akt & Landschaft“

Abb. 9 Klaus Ender: „Sandbänke", Fotografie1971, bei Dranske auf Rügen.

Abb. 10 Klaus Ender: „Herbstnebel", Fotografie, 2015, aufgenommen in der Granitz auf Rügen.

Abb. 11 Klaus Ender: „Zwischen Licht & Schatten", Fotografie. Mohnblumen lichtete Klaus Ender oft und in allen Variationen ab, was ihm den Spitznamen „Klatschmohn-Ender" einbrachte.

Abb. 12 Klaus Ender: „Tanz der Bäume", Fotografie, 2014. Die Krüppelbuchen im Hexenwald bei Lietzow auf Rügen sind ein faszinierendes Fotosujet.

dem Kulturbund mit den Worten „Führt sie in meinem Sinne weiter!". Die Entwicklung, die sie dann nahmen, war allerdings nicht in Enders Sinne. Ästhetik wurde rar, dafür traten immer häufiger entwürdigende Darstellungen des unbekleideten Körpers auf. Nach der Wende schlief die Schau langsam ein.

Nachdem Klaus Ender die halbe Welt bis in die Antarktis bereist hatte, kehrte er 1996 nach Rügen zurück – zurück zu der Insel, die ihn einst bewogen hatte, Fotograf zu werden – der Insel mit ihren Buchenwäldern, Licht durchfluteten Bodden, Weiten des Meeres und ihrer wunderschönen Natur, die ihn so faszinierten.

Er widmete sich wieder verstärkt der Aktfotografie und ließ seine „Akt & Landschaft" aufleben. Seitdem begeisterten seine Aktdarstellungen in vielen Städten von Dresden bis Polangen (Palanga/Litauen). In Altenburg/Thüringen wurden sie 2007 von 28.000 Menschen gesehen und in Wernigerode 2009 von 55.000 Besuchern. Die Ausstellung wird jedes Jahr ein bis zweimal präsentiert. Mit Ausstellungen wie „Jenseits der Hast", „Bilder der Stille" oder „Inseln dieser Erde" dokumentierte der vielseitige Fotograf seine Liebe zur Natur und wies vor allem mit der letzten auf die besondere Sensibilität von Inseln hin.

Mit vielen Artikeln in Fotofachzeitschriften, über 150 von ihm illustrierten und 24 geschriebenen Büchern erreichte Klaus Ender großes Ansehen. Sein Buch „Filtertechnik – Filterkunst" wurde zum Standardwerk der Filterfotografie und in das Spanische übersetzt. Ender arbeitete für bekannte Firmen wie Cokin Paris, B+W und zahlreiche Verlage wie Herder oder Bertelsmann. Der Leica-Konzern führt Klaus Ender im Firmen-Bildband zu seiner 75-jährigen Geschichte unter den 200 weltbesten Leica-Fotografen auf.

2002 gründete Klaus Ender seinen eigenen Art Photo Verlag. In Bildbänden verband er seine bewegenden Fotografien mit eigenen Gedichten und Aphorismen. Außerdem erschienen Aktbücher, Gedichtkarten, Kunstkalender und vieles mehr. Der Verlag besteht nach seinem Tod weiter. Die 45-minütige Dokumentation „Klaus Ender – Wenn Bilder eine Seele haben…" (Heimat-Bild-Verlag) zeigt in bewegenden Interviews, tiefsinnigen Gedichten sowie Aphorismen und natürlich wunderbaren Bildstrecken das beeindruckende Werk des Künstlers, der sich selbst nie als solcher sah. Mit diesem Film ist es gelungen, seinen ungewöhnlichen Lebensweg von den Anfängen der fotografischen Karriere über fünf Jahrzehnte künstlerischen Schaffens bis zum letzten Akt zu zeigen.

Seinem ganz eigenen und unverwechselbaren Stil und seiner ästhetischen Auffassung blieb er treu. Seine nahe Umwelt setzte er mit unglaublicher Liebe zur Natur und großem Respekt für die Schöpfung ins Bild. Die Kamera legte er erst 2020 mit seiner Erblindung aus der Hand. Es war das furchtbarste Schicksal, das ihn treffen konnte und das ihm jeden Lebenssinn nahm.
Auf der Insel Rügen begann seine ungewöhnliche Karriere, hier endete sie und hier fand er seine letzte Ruhestätte. Seine Bilder – ob Akt oder Natur – haben nichts von ihrer Faszination verloren, seine Gedichte bewegen, seine Aphorismen, treffend und pointiert, lassen nachdenken.

Abb. 13 Klaus Ender: „Winter-Impressionen", Fotografie, 2018. Die bizarren Eisgebilde entstanden in Sassnitz auf Rügen.

An der Victoriasicht

In filigraner Heiterkeit
vor grenzenlosem Blau
erwartet mich von Zeit zu Zeit
der Insel kleinster Bau.
Hier trifft ein warmer Sonnenstrahl
das winzige Plateau,
mal ganz aus Gold, mal bleich und fahl,
doch immer stimmt er froh.
Hier fühlt man sich als Mensch sehr klein,
hier zählt nur die Natur,
hier möchte man zu Hause sein,
hier spürt man keine Uhr.
Hier endet aller Wellen Lauf,
hier ist die Welt ganz still,
hier steigt das Licht vom Wasser auf,
hier zeigt sich – was ich will.

Klaus Ender

Abb. 14 Klaus Ender: „Erhaben…". Sonnenaufgang an der Victoria-Sicht (Kreideküste Rügen).

Abb. 15 Klaus Ender: „In infrarotem Licht", Fotografie, 2017 in Wreechen aufgenommen. Bei der Infrarotfotografie erscheint das Chlorophyll in den grünen Blättern weiß und schafft einen märchenhaften Effekt.

Abb. 16 Klaus Ender mit Modell am Strand von Klein Zicker auf Rügen 2011.

Ausstellung Klaus Ender „Akt & Landschaft"
Freilichtmuseum in Klockenhagen,
April bis zum 31. Oktober 2023
www.klaus-ender.de

Jüngste Publikationen zum Werk Klaus Enders
Verlag Bild und Heimat: Klaus Ender Aktfotografie II, 26 cm x 20,5 cm, Hardcover, 80 Seiten mit 56 Schwarz-Weiß- und 15 Farbbildern (ISBN 978-3-95958-350-36), 14,99 Euro
Art Photo Verlag: Die Freude entdecken (ISBN 978-3-9825337-3-5), Auf eigenen Wegen (ISBN 978-3-9825337-4-2), Die Zuversicht bewahren (ISBN 978-3-9825337-1-1), Zu sich finden (ISBN 978-3-9825337-2-8), alle 14 cm x 14 cm, Hardcover, 56 Seiten mit 28 Farbbildern und 23 Aphorismen/Versen, je Band 8,50 Euro